

## **Sozialer Dialog für eine gelungene Zukunft der Arbeit**

Beitrag von Kolping international zur 107. Sitzung der Internationalen Arbeitskonferenz 28.5. -8. Juni 2018 in Genf, vorbereitet von Dr. Hildegard Hagemann, Kolping International/Deutsche Kommission Justitia et Pax

Sehr geehrte Vorsitzende, sehr geehrte Delegierte,

ich bedanke mich für die Möglichkeit, für den katholischen Sozialverband KOLPING INTERNATIONAL mit rund 400.000 Mitgliedern in über 60 Ländern eine Stellungnahme zum Bericht des Generaldirektors abzugeben.

Die Mehrheit der Menschen in der gesamten Welt arbeitet in informellen, zum Teil äußerst prekären Arbeitsverhältnissen. Die ILO- Debatten zur Bedeutung der informellen Wirtschaft in den Jahren 2001 und 2002 trugen dazu bei, die Aufmerksamkeit darauf zu lenken. So ist es ein gutes Zeichen, dass im diesjährigen Bericht Unternehmen aus der informellen und der formellen Wirtschaft zusammen genannt werden, wenn es um die Darstellung des Beschäftigungspotentials und der entsprechenden Beschäftigungspolitik geht.

Menschenwürdige Arbeit und Armutsbekämpfung müssen in der ILO- Arbeit zusammengehen. Die ILO- Initiativen zu Armutsbekämpfung, zur grünen Beschäftigung, und nun auch zu den Frauen in der Arbeitswelt zeugen genau davon. Die ILO ist auf dem richtigen Weg und dies wird auch in der Öffentlichkeit wahrgenommen! Es ist wichtig und richtig, dass sich die ILO den Weg zurück an die Verhandlungstische der Politik und Wirtschaft zurückerobert hat. Dieser Weg muss weiter beschritten werden.

Die Verhandlungen zu den Rechten von Hausangestellten waren ein Durchbruch für die Anerkennung informell Beschäftigter in der Verhandlungsführung. Sie öffneten ein Fenster auf neue Möglichkeiten der Einbeziehung von ‚stakeholdern‘, die nicht in der klassischen Dreigliedrigkeit auftauchen. Längst nicht alle Arbeitenden und nicht alle Selbstständigen werden heute durch die Sozialpartner vertreten.

Wir begrüßen die Erfolge der ILO in den letzten zwei Jahren, in vielen Mitgliedsländern sowohl Instrumente des Sozialen Dialogs zu stärken als auch die Regierungen zu unterstützen, Streitschlichtungsmechanismen einzuführen und Arbeitsinspektion zu fördern. Zu Recht wird für die Umsetzung der ILO Instrumente wie die R 202 zur Einrichtung von Social Protection Floors und die R 204 zur Transformation informeller zu formeller Arbeit die Einbeziehung weiterer Akteursgruppen als notwendig gesehen.

Wir vermissen allerdings eine kritische Auseinandersetzung mit dem Problem, das in einigen Mitgliedsländern der soziale Dialog zurückgefahren wird, angeblich um wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit nicht zu behindern. Dies zusammen mit dem Phänomen des sogenannten ‚shrinking space‘ für Zivilgesellschaftliche Organisationen gibt Anlass zur Sorge. Die ILO muss als Hüterin der Dreigliedrigkeit an den Verhandlungstischen der UN (beim Paris Abkommen, beim Global Compact on Migration), bei den G20, der WTO, den Bretton Woods- Organisationen Obacht haben, dass diese Räume für Partizipation und Mitbestimmung nicht enger werden.

Im Bericht des Generaldirektors werden auch die Anstrengungen der ILO deutlich, mit anderen in den Dialog zu treten. Auch dies begrüßen wir ausdrücklich, zumal

gerade im Jahr 2016 für uns die gemeinsame internationale Konferenz von ILO, Caritas internationalis und dem damaligen Päpstlichen Rat Justitia et Pax zu ‚Nachhaltige Entwicklung und die Zukunft der Arbeit‘ ein ermutigendes Signal war. Die am 5.5.2016 verabschiedete Verpflichtungserklärung mit Aktionsplan haben wir zum Anlass genommen, in kohärenter Weise das Nachhaltigkeitsziel 8 ‚Menschenwürdige Arbeit‘ der Agenda 2030 mit dem Ziel der Überwindung der sozialen, ökologischen und ökonomischen Krise, von der Papst Franziskus spricht, zu verbinden.

Um den akuten und gefährlichen Herausforderungen der globalisierten Wirtschaft und Arbeitswelt zu begegnen, ist die Weiterentwicklung des sozialen Dialogs geboten. Ein Blick auf die FAO, die mit ihrem Komitee für Ernährungssicherheit einen fortschrittlichen Stakeholder- Ansatz eingerichtet hat, mag hier helfen. Auch den Akteuren des dreigliedrigen Sozialdialogs müssen die Vorzüge einer Einbindung der Zivilgesellschaft deutlich sein: Die Legitimation und Durchsetzung der Ergebnisse des Dialogs werden deutlich vereinfacht. Keiner der drei Partner wird ohne oder gar gegen die Zivilgesellschaft die Ziele der Decent Work Agenda durchsetzen können. Wir bieten Ihnen die Zusammenarbeit ausdrücklich an – nutzen Sie unsere gemeinsame Stärke zur Um- und Durchsetzung der wichtigen Arbeitsnormen.

Zu den globalen Herausforderungen gehört auch die hier verhandelte Gewalt am Arbeitsplatz. Wir begrüßen ausdrücklich den Standardsetzungsprozess dazu.

KOLPING INTERNATIONAL weiß sich verbunden mit anderen Katholischen Organisationen in der Bereitschaft hierbei und weiterhin Dialogpartner zu sein.